

zählen wird, was in der modernen Biographie geleistet wurde. Schon die Entwicklung Ippolito Aldobrandinis, der als Sohn eines heimatlosen Flüchtlings nach Rom kam, als Schreiber in einer Bank seine Laufbahn begann, dann durch die Rota bis zum Kardinal emporstieg und im 56. Lebensjahr als Klemens VIII. gewählt wurde, muß jeden Leser sofort fesseln. Seine persönliche Frömmigkeit, die sich nicht allein im Fasten und in anderen Übungen, sondern auch im seelsorglichen Eifer — er sitzt noch als Papst drei Stunden bei St. Peter im Beichtstuhl — zeigt, nimmt uns für ihn ein, ja sogar bei seinem Nepotismus übersieht man wegen der Vorteile die unvermeidlichen Nachteile. Und was uns Pastor dann ausführlich über die Aussöhnung mit Heinrich IV. von Frankreich, über die Schwierigkeiten mit Philipp II. von Spanien, über die Bemühungen des Papstes um die Abwehr der Türken in Ungarn, über den Kampf gegen den Protestantismus in Deutschland und in den andern Ländern Europas berichtet, das alles läßt uns Klemens VIII. zu den großen Päpsten zählen. Jedem Theologen wird auch die reiche innerkirchliche Tätigkeit Klemens VIII. Freude bereiten: das aufblühende Ordensleben, die Ausgabe der klementinischen Bibel und der liturgischen Bücher, das Jubiläum im Jahre 1600 (zu dem 1,200.000 Pilger nach Rom kamen), der Gnadenstreit des Molinismus, schließlich die Förderung von Wissenschaft und Kunst (Torquato Tasso) durch den Papst, von vielen in dem Bande verstreuten Einzelheiten ganz abgesehen, bei denen Pastors Stellungnahme für uns maßgebend ist: so z. B. die Verbrennung Giordano Brunos, wo Pastor scharf gegen die modernen jüdischen Freimaurer und Freidenker spricht.

Was soeben von Klemens VIII. gesagt wurde, gilt auch von dem im XII. Band behandelten Borghese Papst Paul V., der auf Leo XI. (der nicht einmal einen Monat lang regierte) gefolgt ist. Hier fesseln uns vor allem der kirchenpolitische Streit mit Venedig und die von Sarpi gespielte Rolle, dann die Schilderung des Galilei-Prozesses, die Bemühungen des Papstes um das katholische Leben in Frankreich, und nach einem Rundgang durch alle europäischen Staaten bis nach Rußland die Stellungnahme zum Bruderzwist im Hause Habsburg. So richtig ist unser Kardinal Klesl als Politiker noch von keinem Historiker dargestellt worden! Das Motto, das Pastor diesem Bande voranstellt, wird sich auch in jedem Leser bewahrheiten: *Multa renascentur, quae jam cecidere.*

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 14) **Neue Kunde von alten Bibeln.** Mit zahlreichen Beiträgen zur Kultur- und Literaturgeschichte Roms am Ausgange des 16. Jahrhunderts. Von *Paul Maria Baumgarten*. Des zweiten Bandes erster Teil (XIX, 176 u. 141). Krumbach (Bayern) 1927, Franz Aker.

Jeder Kenner des ersten Bandes dieses Werkes ahnte bereits, was im zweiten Teil kommen werde, aber sicher wird auch derjenige, der die Abwege, auf die der Verfasser seit Jahren gekommen ist, kennt, ein solches wieder in „augenmörderisch kleinen“ Lettern gebotenes Sammelsurium von Persönlichem und Allzupersönlichem einestell; und von wahllos aneinander gereihten Exzerptenzetteln des Verfassers andernteils nicht erwartet haben. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die rührende Geduld des Verlegers oder die unendliche Geduld des Papiers! Man kann sich eine Vorstellung von dem Buch machen, wenn man sieht, daß es 12 (sage und schreibe: zwölf) Vorworte hat, die natürlich in gar keiner Weise zusammenhängen. Das letzte führt uns den Verfasser als alten Mann vor, der in Bad Wörishofen sitzt, also dort augenscheinlich die so wohltätige Kaltwasserkur auf sich wirken läßt. Während nach diesem Dutzend Vorworten jeder unbefangene Leser nun „Neue Kunde von alten Bibeln“ erwartet, folgen unter den Titeln „Zur Einführung“ und „Echo aus dem

ersten Bande“ weitere Auseinandersetzungen des alten Herrn — mit seinen Kritikern. Diesen Polemiken folgen weitere Aufsätze, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen, deren Spitze sich gegen die Gesellschaft Jesu richtet. Erst später findet der Verfasser wieder zu seinem Thema zurück, bringt aber auch da wieder nicht Zusammenhängendes über die Löwener Universität, die Vatikanische Bibliothek u. a. In dem Artikel über die Inquisition tritt auf einmal mit S. 177 eine Unterbrechung ein. Auf einem eingeklebbten Blatt teilt der Verfasser mit, daß ihm für den Rest des Textes die *Druckerlaubnis verweigert* wurde, er wolle später die „hochinteressante Geschichte dieser Druckerlaubnis“ mit dem darauf bezüglichen Briefwechsel erzählen. Man möge sich einstweilen an ihn wenden, wenn man Näheres erfahren wolle! Den Schluß bilden über fünfhundert Regesten aus dem vatikanischen Archiv. Schade um so vielen, so schlecht angewandten Fleiß! Möge einmal ein objektiver Historiker aus dem wirren Haufen das die historische Wahrheit fördernde Material besser verwerten!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 15) **Von den Kardinälen des 16. Jahrhunderts.** Von *Paul Maria Baumgarten*. (Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts, herausgegeben von P. M. Baumgarten und G. Buschbell, 2. Heft.) (73). Krumbach (Bayern) 1927, Fr. Aker.

In einem bisher nicht näher bekannten Verlag läßt der Apostolische Protonotar Prälat Baumgarten eine Heftreihe erscheinen, von der das vorliegende zweite Heft recht bunte, zusammenhanglose Exzerpte aus römischen Archiven über das Leben der Kardinäle im 16. Jahrhundert bringt: nach statistischen Bemerkungen bringt er einiges über Vulgarnamen, über die starke „Wanderlust“ der Kardinäle von einem Titel zum andern, über die Sitzungen, über die Schwatzhaftigkeit der Kardinäle, ihren Mißbrauch des Asylrechtes, ihr Streben nach der Tiara, Kleidung u. s. w. Mit einer sehr übel geratenen Polemik gegen den von den Päpsten selbst oft und oft anerkannten Historiker des neuzeitlichen Papsttums verbindet der Verfasser eine Vorliebe für alles Skandalöse, die bei einem akatholischen Heftschriftsteller nicht verwunderlich wäre, die aber bei einem apostolischen Protonotar auf eine nicht alltägliche Verbitterung schließen läßt. Der Verfasser hat recht, wenn er konstatiert (S. 2), daß seine Nachrichten „zum Teil unmittelbar abstoßend“ wirken. Da zeichnet uns Pastor doch ein richtigeres Bild, in dem Licht- und Schattenseiten besser verteilt sind!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 16) **Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts.** Herausgegeben von *Paul Maria Baumgarten* und *Gottfried Buschbell*. 3. Heft: P. M. Baumgarten, *Hispanica I. Spanische Beiträge zur Emendatio Decreti Gratiani*; 4. Heft: *Hispanica II et III. Einführung der (sic!) Breviarium Pianum von 1568 in Spanien, Einführung des Gregorianischen Kalenders in Spanien*; 5. Heft: *René Benoist und seine französische Bibel von 1566*. Krumbach (Bayern) 1927, Franz Aker.

Die drei Hefte mit dem Umfang von 76, 68 und 54 Seiten sind Nachträge zu dem Werke des Verfassers „Neue Kunde von alten Bibeln“ und haben das Charakteristische mit dem Hauptwerke gemeinsam: eine hämische Freude an jeder Möglichkeit, den Päpsten und den Behörden der Kirche